

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Gadeberg

Beitraglicher Abonnementspreis bei unmittelfarbener Abnahme 1 Ebr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 24.

Halle, Dienstag den 29. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 27. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem praktischen Arzt u. Dr. Schroell in Erfurt den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen, so wie den bisherigen ersten befohlenen Stadtrath und Beigeordneten Weisse zu Naumburg a. d. S. in Gemäßheit der von der Stadtverordneten-Versammlung daselbst getroffenen Wahl als Bürgermeister der genannten Stadt für die Amtsdauer von zwölf Jahren zu bekräftigen. — Der Apotheker erster Klasse Tesnitzer in Magdeburg ist zum pharmaceutischen Assessor des Medicinal-Kollegiums der Provinz Sachsen ernannt worden.

Aus der Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellation des Abg. v. Wilagorski in Bezug auf die preussisch-russischen Grenzverhältnisse geben wir folgende Stelle ausführlicher wieder. Graf Bismarck sagte nach Erörterung der sachlichen Verhältnisse am Schluß seiner Rede:

Es kommt aber noch ein anderes Moment hinzu: sie glauben mit den Russischen Beamten etwa so umgehen zu können, wie mit einem Preussischen Landrath (Hetzersfeld), und wenn sie sich im Rechte fühlen, ihre ordnungsmässigen Legitimationspapiere, in der That haben, so beufen sie sich beidseitig darauf mit erbotener Stimme, in einer Sprache, welche der Russische Beamte nicht versteht. Bei uns würden in einem solchen Falle wegen abertausend Verhältnissen vielleicht nur einige Ermahnungen vorkommen, in einem ähnlichen Eintritte würde sich der betreffende Beamte schwerlich veranlassen können, auch während unserem Aemterwechsel die legalen Papiere fehlen. Durch die Schuld der Preussischen Beamten sind die Preussischen Reisenden aber eben verordnet (Hetzersfeld), ein reisender Preusse glaubt also stilletz, daß er einem Russischen Grenzbeamten behandeln könne, wie er etwa mit einem Preussischen Beamten sprechen würde (Hetzersfeld). Das ist nicht der Fall: der Beamte wird nachsichtig, daß er ein ordentlicher Mann ist, man möge in Hallen, in Gallien oder irgendwo sich demnach verhalten. — Er wird eingeperrt, ohne daß ihm klar ist, warum. In seiner Beschränkung hat er natürlich nicht, sich habe nicht allerdings etwas verbrochen begangen, so wie ich es zu Hause gewohnt bin. Auch der Russische Beamte, welcher zur Rechenschaft angefordert wird, sagt nicht etwas, sich fand die Stimme des Reisenden etwas zu stark erhoben für seine Würde, sondern er findet in dem unerschrockenen Mienenspiel des Einzelnen, das ist die Russische Bestimmung, welche allerdings an Fälle leidet, jedenfalls einen Cas, gegen den der Reisende nicht ganz geschwiegen war, und der eine Befragung oder nähere Ermittlung notwendig gemacht habe. Das wird uns zur Antwort, der Reisende wird freigelassen, und darüber vergehen, bei den Entfernungen und bei der Langsamkeit des Geschäftsverkehrs, mehrere Wochen, und man hat so zu sagen das Nachsehen, es ist in der Sache nichts mehr zu ändern. Das sind aber Dinge, die nur durch Einzelbeschwerden verfolgt werden können und die für ein internationalen Einverständnis, für eine drohende Haltung gegen einen mächtigen Nachbarstaat unmöglich einen Anlaß geben; sie liegen nicht in dem ible Willen, sondern sie liegen in den eigentümlichen Einrichtungen des Nachbarstaates. Eine Abhilfe im Großen und Ganzen kann nur dadurch geschafft werden, wenn das Russische Reich sich dem Verkehre aus eigener Ueberzeugung, daß es in seinem Nutzen und in seinem Interesse liege, mehr als bisher öffnet und seine Grenzbesetzung reformirt. Das können wir nicht erzwängen, das müssen wir abwarten; und jede Verhandlung in der Donau, wie sie hier auf der Erde wohl abgeschlagen werden kann, wie sie sich aber ein großer Staat, der sich selbst respectirt, nicht gefallen läßt, müssen nachher — pleonastisch — die Unterthanen ausbaden, deren Verhältnisse dadurch nur noch schlimmer werden. (Sehr richtig!) Sie haben, glaube ich, kein Recht, die Königl. Regierung anzuklagen, daß sie auf ihre Würde und auf den Schutz ihrer Unterthanen nicht eifrig genug sei; bei jeder Gelegenheit aber sich auf die Macht und das Ansehen zu berufen und mit jeder solchen gebrauchten Regierung eine gewisse Correspondenz hervorzurufen, habe ich nicht verstanden. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß dießelbe Geschäft durchgehende hat, der Energie die Emancipation der Bauern von der Leibeigenschaft durchgehende hat, der Herrlichkeit in ihrer inneren Verwaltung dem Geiste der Neuzeit Rechnung zu tragen, wie der Herr Interpellant es verlangt, und vielleicht noch darüber hinaus, unter Umständen auch den Handel von den Fesseln emancipiren werde, die jetzt auf ihm lasten und welche die meisten Staaten des westlichen Europas längst abgeschafft haben. Aber, wie gesagt, es kann dies nur aus freier Erkenntnis der Richtigkeit sein dieser Politik, aus freier Einschulung der Kaiserlichen Regierung geschehen, und die Königl. Regierung muß sich darauf beschränken, das Entgegenkommen zu fördern. — Sie hat zu diesem Behuf seit Jahr und Tag einen besonderen Agenten ihrer Gesandtschaft attachirt, der gar keine weitere Aufgabe hat, als die einzelnen einflussreichen Leute von der Richtigkeit unserer Principien und von den schädlichen Folgen derselben zu überzeugen und jeden Faden anzufassen, den er finden kann, um

unseren Grenzverkehr zu den Verhältnissen zu führen, die den politischen Beziehungen beider großen Nachbarvölker entsprechen. (Bravo!)

Ueber den letzten Theil der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses in der Freitagssitzung geben wir folgenden Bericht:

Es folgte Bericht der Finanz-Commission über eine Petition wegen Steuer-Überbürdung. Der Antrag der Commission geht dahin: „Die Petition des Bäckereimeisters Pipart zu Lindenbergh im Niederbairischen Kreise der Staatsregierung zur gerechtfertigten Untersuchung und Abhilfe zu übernehmen.“ — Vom Abgeordneten v. Bonin ist das Amendement eingebracht, statt der Worte „zur gerechtfertigten“ zu setzen: „zur wiederholten“ Untersuchung. Regierungs-Commissar Sautrup erklärt, daß die Staatsregierung auf die beantragte gerichtliche Untersuchung nicht eingehen könne, die Regierung in Bayern aber beantragt habe, nochmals durch ein geeignetes Mitglied des Regierungsraths die Besondere zur Entscheidung treffen werde. Nach dem Eingang der Verhandlungen ihre weitere Entscheidung treffen werde. Der Abgeordnete Berger (Sollnau) recapitulirt den Commissionensbericht und legt den Sachverhalt klar dar. Hiernach beklagt sich der Bäckereimeister Pipart darüber, daß er in einem Zeitraum von 5 Jahren von 12 auf 50 Ebr. Steuer und Landsteuer sehr Einkommensteuer erhöht worden sei, ohnehin nachweislich sein Geschäftsbetrieb in der Präsenszeit nicht nur verringert, sondern er auch durch andere Verhältnisse, Krankheit u. s. w. in entschieden unangenehme Vermögensverhältnisse gekommen sei. Als Grund dafür sei, wie durch Belegen festzustellen könne, angegeben worden sei, nichts anderes anzunehmen, als daß er sich das Mißfallen des Königs erwischt. Kreissecretairs dadurch gezeugt habe, daß er liberal gewählt habe. Die Petition hat dem Hause schon mehrere Male vorgelegen und ist für begründet erklärt worden; die Antwort darauf war aber immer wieder eine neue Erhöhung in den Steuern. Abg. Heise rüht zur G.D., daß der Defect nichts Anderes vorgebracht habe, als was schon im Commissionensbericht (siehe, und bitter den Mitgliedern im Interesse der Fiskuspartei, in Zukunft dies zu unterlassen. Vicepräsident Scharnweber erwidert, daß er als Präsident hierzu nicht befugt gewesen sei. Abg. Lasse wolle den Wunsch des Abg. Heise als vollständig ungehörig, unangebracht und unüberachtlich zurück. Abg. v. Wüchell (Hagen) assistirt dem Abg. Heise. Abg. v. Hennig erklärt, daß der Präsident geschäftsordnungsmäßig nur dann das Recht habe, die Debatte zu beschränken, wenn ein Redner von der Sache abgewandt über die Debatte verhalte. Abg. Heise hält seine Ansicht nicht zurück. Vicepräsident Berger erklärt, daß Herr Heise im durchaus nichts vorzubringen habe, was er den Commissionensantrag zu vertheidigen habe; es scheine aber, als ob die Herren auf der conservative Seite die Wahrheit nicht haben wollen und nicht wünschten, daß solche geschäftswidrigen Ausstellungen von Beamten zur Kenntniß des Volkes kämen. — Redner wird von der Redaction durch Herrn und verplöndert durch die Kommissionen; der Vicepräsident weist die rechte Seite des Hauses mehrere Male zur Ruhe und zur Ordnung. Vicepräsident Scharnweber erklärt nochmals, daß er nicht befugt sei, die Debatte in der von Herrn Heise gewünschten Weise zu beschränken. Abg. Scharnweber spricht in sehr langer Rede gegen den Commissionensantrag, und nicht als Landrath des Niederbairischen Kreises seinen Kreissecretair gegen die vorgebrachten Beschuldigungen zu vertheidigen. Der Bericht der Commission sei ungründlich und vertheilich; der Antrag sei vollkommen gemäß seinen Vermögensverhältnissen befunden und habe keinen Grund zur Klage. Während dieser Rede tritt vollständige Dunkelheit ein, der man durch Klängen der Kronleuchter abgesehen sucht. Vom Abg. Heise ist der Antrag eingegangen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Der Reg. Commissar erklärt, daß seine Mittheilungen in der Commission aus amtlichen Quellen geschöpft wären.

Es wird ein Antrag auf Verfassung angenommen. Bei Beginn der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses machte der Präsident darauf aufmerksam, daß die Tagesordnung heute, wenn auch durch die Abendigkeit, erledigt werden müsse, weil in der nächsten Woche jeder Tag durch wichtige Verhandlungen besetzt sei. Das Haus setzte hierauf die gestern unterbrochene Berathung der Pipart'schen Petition fort. Abg. v. Hennig bringt ein Schreiben von der Vertrauensmänner des Pipart vor, in welchem sie erklären, das Einkommen desselben auf 2—300 Ebr. abgesehen und diese ihre Schätzung auf dem Landrathsausschuss zu Protokoll gegeben zu haben. Redner macht darauf aufmerksam, daß diese Erklärung der des Landraths Scharnweber direkt entgegenstehe. Es sei daher eine Untersuchung der Thatfachen notwendig. Er stimme für die Kommission. Der Abg. Graf v. Schullenburg greift den Finanzminister an, weil es einen Kommissar aus der Regierung ernannt und die Sache nicht in den Händen des Landraths gelassen habe. Finanzminister erwidert, er habe seine Pflicht gethan, was der Abgeordnete Scharnweber anerkennen müsse und werde in ähnlichen Fällen ähnlich handeln. (Zischen auf der Rechten.) Abg. v. Bonin: Es sei durchaus unpassend, wenn Landrath eine Berathung über Steuererhöhung zur Feststellung der politischen Stimmung benutzte. Er beantragte mit Rücksicht auf die Erklärung der Regierung Entgegennahme. (Bravo auf der Linken, Zischen auf der Rechten.) Nach einigen Entgegennahmen seitens des Abg. Scharnweber folgte ein nachträglicher Gesuch in einer Reihe persönlicher Bemerkungen, in welcher der Finanzminister zweimal zur Abwehr der Angriffe von Seiten der Rechten das Wort ergab. Nach einem sehr eingehenden Schlussvortrag des Repräsentanten wird der Antrag des Abg. v. Bonin auf

virtu Tagesordnung angenommen. — Darauf wird der Bericht über die Donau-Schiffahrts-Akte discussionalis genehmigt. — Es folgt eine Petition, betreffend die Aufhebung der Limes-Schiffahrts-Akte. Die Commission beantragt Ueberweisung an die Regierung. Der Finanz-Minister erklärt sich damit einverstanden und das Haus tritt dem Antrage bei. — Die Uebria auf der Tagesordnung schwebenden Petitionen werden nach den Commissionen-Anträgen im Einverständnis mit der Regierung erledigt. — Schließlich verlegt das Haus seine Genehmigung zur Verlesung der Nr. 44 des in Gemüthen ercheinenden „Bürger- und Bauernfreundes“ wegen Verleumdung des Abgeordnetenhaus.

Durch Allerhöchsten Erlass hat die Amnestie-Ordre vom 2. October v. J. auf den Antrag des Staatsministeriums eine neue Ergänzung erhalten. Es sollen auch in solchen Fällen die Strafen in Gnaden erlassen werden, wo nicht durch die gewöhnlichen Gerichte, sondern durch Verwaltungsbehörden wegen Vergehen Bestrafungen (bis 6 Monat Gefängnis oder 100 Thlr. Geldbusse) erfolgt sind und zwar gegen Personen, welche sich noch vor dem Eintritt in den aktiven Militärdienst des Vergehens schuldig gemacht hatten. Der Erlass ist allen Behörden mitgetheilt worden, so daß jetzt auch die Bestrafen dieser Kategorie das Kriegserinnerungs-Kreuz erhalten können.

Die „Wel. Ztg.“ bringt einen, offenbar aus der Feder eines ihrer in diesen Sachen gut unterrichteten berliner Korrespondenten stammenden Artikel über die Verhandlungen der Bevollmächtigten der norddeutschen Staaten, dem wir Folgendes entnehmen: Die Verhandlung ist während der letzten beiden Wochen um keinen Schritt vorwärts gerückt; wenigstens haben keine Memoranden stattgefunden, und wenn überhaupt etwas zur Förderung des Werkes geschehen ist, so hat sich dies auf vertrauliche Erörterungen und Besprechungen in kleinerem Kreise beschränkt. Sind wir recht unterrichtet, so hat die Konferenz bisher sich nur damit beschäftigt, den Bundesverfassungsentwurf, welcher im Dezember von Preußen vorgelegt worden war, in zwanglosen Besprechungen durchzugehen, die Bedeutung der zweifelhaft erscheinenden Paragraphen aufzuklären, und die Abänderungsanträge entgegenzunehmen, welche von verschiedenen Regierungen eingebracht wurden. Als dies Geschäft beendigt war, trat eine (noch jetzt fortdauernde) Pause ein, um dem preussischen Kabinet zur Erwägung und Beantwortung der gestellten Gegenanträge Zeit zu gewähren. Diese Beantwortung wird in den nächsten Tagen erwartet, und die Verhandlung wird alsdann erst in ihr wichtiges Stadium eintreten. Augenscheinlich kommt Alles darauf an, wie Preußen sich zu den von seinen Verbündeten ausgesprochenen Wünschen stellen wird, Amendements, welche bei der königlichen Regierung keinen Anklang finden, haben noch viel weniger Aussicht, von dem Parlamente angenommen zu werden. — Es darf nämlich wohl vorausgesetzt werden, daß die in der Konferenz vertretenen kleinen Regierungen es sich nicht zur Aufgabe gemacht haben, im Interesse der Rechte und Freiheiten des Volkes den vorgelegten Entwurf abzuändern. Die Paragraphen, welche von den Befugnissen des Parlaments, von den Wahlen, von den Rechtsbürgschaften handeln, werden vermuthlich ohne wesentliche Veränderung, so wie Preußen sie redigirt hat, an den Reichstag gelangen. Dagegen sollen allerdings gegen diejenigen Bestimmungen, welche sich auf die Unterordnung der Einzelstaaten unter die Bundesgewalt, auf die militärische Führung Preußens und auf die Verteilung der Bundeslasten beziehen, vielfache Abänderungsanträge gestellt worden sein und man kann leicht errathen, daß diese Anträge mehr auf eine Schwächung, als auf eine Verstärkung der Bundesgewalt und mehr auf eine Abwälzung als auf freudige Uebernahme der nationalen Lasten hinauslaufen werden. Dagegen wird die preussische Regierung beinahe ausschließlich das nationale Interesse zu vertreten haben, und von ihrer größeren oder geringeren Standhaftigkeit wird es abhängen, ob dem Reichstage eine Reformation an Haupt und Gliedern oder ein Kompromiß zwischen alten Lappen und neuen Kleidern vorgeschlagen werden wird. — Ein Theil der gestellten Anträge wird sich in einer vorsichtigen Mitte zwischen völliger Harmlosigkeit und völliger Verwerflichkeit halten und den preussischen Ministern weber das Annehmen noch das Ablehnen leicht machen. — Die Schwierigkeit des Ablehnens wird eine zwiefache sein. Einmal wird sie in den Dingen selbst liegen, also z. B. in der Noth, welche mancher kleine Staat haben wird, neben einer eigenen Dynastie auch noch ein Militärbudget nach großstaatlichem Maßstabe zu tragen. Zweitens wird der persönliche Einfluß der fürstlichen Vektoren den Ministern allerlei Hindernisse bereiten, welche darum, weil sie sich der Offenlichkeit entziehen, nicht ignorirt werden dürfen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Unsere Mittheilung, daß der „Vertrag“ in Betreff der Verfassung des Norddeutschen Bundes jüngst unterzeichnet worden sei, ist vielfach angefochten worden. Nach den uns zugegangenen zuverlässigen Mittheilungen ist aber allerdings ein Protokoll von durchgreifender Bedeutung am Montag unterzeichnet worden. Ob dasselbe sich auf alle Punkte des Verfassungsentwurfs bezieht, mag dahingestellt bleiben.

Die Bevollmächtigten der Norddeutschen Bundesstaaten waren gestern im Hotel des Staatsministeriums zu einer Besprechung versammelt. Dem Vernehmen nach werden die Bevollmächtigten schon in diesen Tagen Berlin verlassen.

Die preussische Regierung hat als Termin für die Eröffnung des Norddeutschen Reichstages bekanntlich den 24. Februar vorgeschlagen. Von mehreren Bundesstaaten ist nun bereits die Mittheilung eingegangen, daß im Einvernehmen mit diesem Vorschlage der bezeichnete Termin publizirt werden würde.

Die Wehrkraft der süddeutschen Staaten stellt sich nach den Berechnungen eines Correspondenten des „Fr. Journ.“ folgendermaßen, wenn diese Staaten die preussische Organisation annehmen: Baiern stellt 120,000 Mann Linie und 100,000 Mann Landwehr; Württemberg 40,000 Mann Linie, 30,000 Mann Landwehr, Baden 30,000 Mann Linie, 24,000 Mann Landwehr, Hessen 16,000 Mann Linie, 12,000 Mann Landwehr. Zusammen 206,000 Mann Linie,

166,000 Mann Landwehr, welche in fünf Armecorps sich der preussischen Führung unterstellen würden.

Als Bevollmächtigter des Fürsten zu Thurn und Taris ist der Baron Franz Joseph v. Gruben hier eingetroffen und bereits im auswärtigen Amte und vom Finanzminister v. d. Heydt empfangen worden.

Wie der „Weser-Ztg.“ aus Berlin vom 25. Januar telegraphirt wird, sollen die Verhandlungen mit Frankreich, die Herabsetzung der Weinzölle betreffend, bisher kein Resultat ergeben haben. Preußen würde demnach auf den Vertrag mit Oesterreich verzichten, wenn letzteres auf die Herabsetzung der Zölle bestände. Dagegen ist Aufsticht vorhanden, daß Oesterreich die preussischen Vorschläge in Paris unterstützt. In Wien sind bekanntlich die Verhandlungen wegen Abschluß eines Handelsvertrages, in Folge der mit Frankreich aufgenommenen Verhandlungen über die Weinzollfrage, unterbrochen worden.

Nach der „Kreuzzeitung“ wird jetzt sehr ernstlich über das baldige Eingehen der Spielbanken in Wiesbaden und Homburg verhandelt. Die Aufhebung ist um deswillen nicht ganz ohne Schwierigkeiten, weil formell rechtsgültige Verträge vorliegen, die noch bis 1896 bez. 1881 lauten, und es sich also auch um die eventuelle Entschädigungsforderung handelt.

Königsberg, d. 24. Januar. In dem am Mittwoch abgehaltenen General-Concil der ordentlichen Professoren der hiesigen Albertina wurde das Universitäts-Statut, wonach Nicht-Evangelische von der akademischen Docentur hier bisher ausgeschlossen waren, mit 22 gegen 8 Stimmen zu Gunsten der allgemeinen Lehrfreiheit abgeändert und der betreffende Paragraph gänzlich gestrichen. Die Majorität hat sich also seit der letzten Berathung des Concils über denselben Gegenstand bedeutend vermehrt. Nach der neulichen Erklärung des Cultus-Ministers über die Angelegenheit im Hause der Abgeordneten ist auch auf dessen Zustimmung zu dem oben gestifteten Universitätsbeschlusse nicht zu zweifeln.

Hannover, d. 25. Januar. Von den in Minden inhaftirten Hannoveranern sind entlassen: Oberst Graf v. Kielmansegg, Rittmeister v. Petersdorff von der Genämerie, der frühere Gardejäger Burghoff, der ehemalige Kanonier Schlieper und der Polizeidiener Wefering aus Stolzenau. v. Petersdorff wird das Districtscommando in Göttingen indes nicht wieder übernehmen. — Heute Morgen sind die Pressen der hier erscheinenden „Deutschen Volkszeitung“ versiegelt, das Blatt selbst ist confiscirt. Wie man sagt, wären dieser Maßregel drei Verwarnungen vorhergegangen. (Aus der „Wes.-Z.“ erheben wir, daß die Pressen des Druckers der „Volkszeitung“ nach einigen Stunden wieder entseigt wurden, dem Buchdrucker indes die Concession nur unter der Bedingung belassen wurde, daß er die „Volkszeitung“ nicht weiter drucke.)

Hannover, d. 25. Januar. Mehrere jüngere hannoversche Offiziere, die sich bereits zum Uebertritt in die preussische Armee gemeldet hatten, nahmen und erhielten diese Erklärungen auf ihre Bitte zurück, wozu sie durch nachträglich vom sächsischen Kriegsministerium eingegangene Anerbietungen zur Anstellung in der sächsischen Armee veranlaßt waren. Auf ihre Meldungen in Dresden ist ihnen nun aber die Antwort geworden, daß man nur solche Offiziere anstellen könne, die von vornherein auf den Uebertritt in das preussische Heer verzichtet, nicht aber solche, die sich erst gemeldet und dann den Schritt rückgängig gemacht hätten. Den in diese Verlegenheit gerathenen Offizieren bleibt nun nichts übrig, als sich nochmals mit dem Aufnahmegerath an das preussische Generalcommando zu wenden. Zur Ordnung der Offiziers-Verhältnisse wird der Oberstleutnant v. Albedyll von Berlin hier erwartet. — Da die Kinderpest nur etwa zwei Meilen von der holländischen Grenze ausgebrochen sein soll, haben sich heute der Civilkommissar von Hardenberg, der Direktor der Thierarzneischule Gerlach und der Regierungsrath Muenend nach Bentheim begeben, um dort die gegen Verschleppung der Seuche getroffenen Maßnahmen zu besichtigen.

Stuttgart, d. 25. Jan. Die Gerüchte über einen Beschluß in der Person des Kriegsministers sind, obgleich in der hiesigen Presse lebhaft besprochen, doch plötzlich verstummt und werden jetzt als unrichtig bezeichnet. Württemberg wird in Betreff der Armee-Reorganisation ohne Zweifel mit den anderen süddeutschen Staaten Hand in Hand gehen und aller Wahrscheinlichkeit nach ein dem preussischen System sich annäherndes adoptirt werden. Allerdings dürfte dadurch der frühere Plan einige Modifikationen erleiden, zu einem Abtreten des Kriegsministers soll darin aber keinerlei Grund vorhanden sein. Der Zusammentritt unseres Landtages soll, so wird jetzt versichert, keinesfalls früher als nach Ostern zu erwarten sein und bis dahin ist über alle noch schwebenden Fragen definitiv entschieden.

Vom Neckar, d. 25. Januar. Die Consequenzen des Wessels, der im bairischen Ministerium und in der bairischen Politik eingetreten ist, beginnen bereits zu praktischen Resultaten zu führen. Die Rede des Fürsten Hohenlohe betonte nicht umsonst die Nothwendigkeit einer Verständigung der süddeutschen Regierungen über die wichtigen Fragen, welche im Augenblicke ganz Deutschland beschäftigen, über die Befestigung der Beziehungen Süddeutschlands zu dem Norddeutschen Bunde und dessen leitender Großmacht. Eine vertrauliche Sendung des Grafen Tauffkirchen an die Höfe von Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt hatte den Zweck, die Geneigtheit dieser Regierungen zur Verständigung über eine gemeinsame Politik zu sondiren, und war vom besten Erfolge gekrönt. Eine Punctation, welche die bairische Regierung vorlegte, fand allgemeine Annahme und wird die Grundlage der Beratungen bilden, zu denen am 3. Februar die Minister der auswärtigen Angelegenheiten und die Kriegs-Minister der genannten Staaten in Stuttgart zusammentreten werden. Nach dieser Punctation wird die Neubildung der süddeutschen Armeen, wenigstens so weit dies Infanterie und Kavallerie betrifft, der preussischen Heeres-Organ-

fation völlig entsprechen und das in der bairischen Zweiten Kammer von dem Fürsten Hohenlohe aufgestellte Programm von den sämtlichen süddeutschen Staaten adoptirt werden. Diese Vereinbarung hat um so größere Bedeutung, als allem Anscheine nach zum mindesten drei dieser Regierungen zuversichtlich auf die Zustimmung ihrer Kammern zu der neuen Politik rechnen können und, wenn wir recht unterrichtet sind, die preussische Regierung das Vorgehen der bairischen Regierung mit ihrem ganzen Einflusse unterstützte; auch da, wo man bekannter Maßen einen bedingungslosen, unmittelbaren Anschluß an Preußen, eine Separat-Militär-Convention mit diesem Staate u. s. f. wünschte und sich deshalb Anfangs den bairischen Eröffnungen gegenüber zurückhaltend, wo nicht gar ablehnend, verhielt.

München, d. 23. Januar. Die Verlobung des Königs mit der jüngsten Tochter des Herzogs Max in Baiern, Sophie Charlotte Auguste, ist heute eine Thatfache geworden, über die alle Welt erstaunt ist. Man hatte in der russischen Großfürstin Marie die künftige Königin von Baiern sehen zu sollen geglaubt, oder in einer der zahlreichen österreichischen Erzherzoginnen, einer Prinzessin von Este. König Ludwig II. aber scheint Liebererfahrungen zu lieben, und wie er immer gewohnt ist, dem Drange seines Herzens zu folgen, so folgte er auch — wie behauptet wird — in der Wahl seiner Braut einer Stimme, die mit Politik nichts zu thun hat.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, d. 24. Januar. Vor Kurzem hieß es, daß die Regierung entschlossen sei, der Lösung der Verfassungsfrage und dem Ausgleich mit Ungarn jedes erdenkliche Opfer zu bringen, durch welches das Ansehen der Krone und der Gebanke der Reichseinheit nicht verletzt werde. Heute ist es bereits gewiß, daß die Regierung vor den Ungarn die Waffen getreckt hat. Ungarn erhält sein selbstständiges Ministerium. Damit ist freilich der Ausgleich noch keineswegs erreicht. Ungarn hatte schon einmal sein eigenes Ministerium. Es sind noch ungeheure Schwierigkeiten zu überwinden. Das Verwerfen, die Fragen der Staatsschuld und des Zollwesens sind ebenso viele Klippen, an denen das Ausgleichswerk noch immer scheitern kann, zumal wenn es nicht gelingt, die Verfassungswirren diesseits der Leitha befriedigend zu lösen. Gelingt es der Regierung nicht, die deutschen Landtage zur Beschickung des außerordentlichen Reichsraths zu bewegen, so daß in ihm nur die Czechen und Polen das große Wort führen, so wird sich dieser in schärfster Weise gegen den Dualismus aussprechen. Andererseits darf aber Kroatien und Siebenbürgen nicht außer Acht gelassen werden. Die Kroaten wollen ebensowenig wie die Rumänen und die Sachsen etwas von der Union mit Ungarn wissen, und noch frisch im Gedächtnisse ist es, wie sich diese Nationalitäten im Jahre 1848 den ungarischen Ansprüchen gegenüber verhielten. Seitdem haben sich aber in dieser Hinsicht die Verhältnisse gewiß nicht gebessert und eine Wiederholung der damaligen Scenen liegt nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, wenn die Regierung nicht die Macht und den Willen hat, alle diese scharfen Gegenätze zu versöhnen, und wenn andererseits der ungarische Landtag nicht mit Mäßigkeit vorgeht, die Ansprüche der übrigen Nationalitäten berücksichtigt und ihre Eigentümlichkeiten schonet. In Wien ist man dem Vorgehen der Regierung gegenüber noch immer voll Zweifel. Man glaubt an keinen Erfolg, zumal die Deutschen keine Miene machen, ihre Haltung zu ändern.

Die „Presse“ bespricht die Erklärung des bairischen Ministerpräsidenten Fürsten Hohenlohe in sehr mißgünstiger Weise; sie droht Baiern mit der Intervention Frankreichs, welches die in Aussicht gestellte Verletzung des Art. 4 des Prager Friedensvertrages, an dessen Zustandekommen es wesentlich mitgewirkt habe, nicht ungeahndet lassen werde, namentlich da es seine Hände in Mexiko und Rom bereits wieder so gut wie frei habe. Das genannte Blatt fährt darauf fort: „Ervöhmt wir aus dem Verbande mit Deutschland geschieden sind, ist unser deutsches Nationalgefühl doch ungeschwächt, und wir würden es daher tief beklagen, wenn Deutschland von ernsten Entwicklungen bedroht würde. Auch Oesterreich wäre im vollen Rechte, wenn es dem engeren Anschluß Süddeutschlands an den Norden entgegenträte. Dßhon wir nun nicht der Meinung sind, daß unser Kabinett irgendwie berufen sei, Preußens Wege zu ebnen, so glauben wir doch, daß auch in den deutschen Fragen gegenwärtig Passivität die beste auswärtige Politik Oesterreichs bilde. Oesterreich kann, wenn überhaupt, nur aus sich selbst wieder werden, was es dereinst war.“ Insbesondere würden wir jedes Bündniß Oesterreichs gegen Deutschland entschieden verhorresciren. Einstweilen kann ja jedenfalls die weitere Entwicklung abgewartet werden, denn noch haben Preußen und Frankreich, noch haben auch die süddeutschen Regierungen und Bevölkerungen das letzte Wort nicht gesprochen.“

Italien.

Der römische Correspondent der „Debats“ betrachtet den Abschluß der Uebereinkunft zwischen Rom und Italien Betreffs der religiösen Angelegenheiten zwar als den ersten Schritt zum Einverständnis zwischen dem heiligen Stuhle und der florentiner Regierung, er glaubt auch, daß man bald zu einer Uebereinkunft Betreffs eines gemeinschaftlichen Zoll-, Post-, Telegraphen- und Banhsystems gelangen werde; er fürchtet indes, daß die Regulirung dieser an sich so einfachen Fragen auf große Schwierigkeiten stoßen werde; denn abgesehen von dem Umstande, daß eine solche Uebereinkunft ohne eine Anerkennung Italiens Seitens des römischen Hofes nicht zu Stande kommen könnte, würde dieselbe auch nicht die Zustimmung der Römer erhalten, die mehr und mehr darüber murerten, „daß man sie aufsperrn wolle“. Donello selbst befindet sich noch immer in Rom. Er hat das am „spanischen Plage“ gelegene Hotel, wo er bis jetzt wohnte, verlassen, und den Palast Magnanapoli zu seinem Wohnsitze gewählt. Es war zuerst die Rede davon, daß er das ehemalige florentiner Gesandtschafts-Palais unter

irgend einem Vorwande beziehen sollte; man hatte einen solchen gefunden; Donello hatte nämlich dort seinen Wohnsitz unter dem Titel eines „Verwalters“ aufgeschlagen. Der Papsi verlangte aber Bedenkzeit und faßte bis jetzt noch keinen Beschluß. Was Rom selbst anbelangt, so herrscht dort, wie der Correspondent der „Debats“ meldet, trotz der Anwesenheit der Zuaven und der Strenge der Polizei, die ihre Hausdurchsuchungen und willkürlichen Verhaftungen verdoppelt, vollständige Ruhe. Man beschränke sich jetzt nicht mehr auf einzelne Hausdurchsuchungen, sondern nehme auch Razzias in den Cafés vor (dieses war freilich seit 1851 nur in Paris Mode, wo es zuletzt im December vorigen Jahres in dem Café de la Renaissance vorkam). Das National-Comité predigt über den Frieden. Es habe zwar eine Proklamation erlassen, worin es sage, daß früher oder später ein Kampf auf Leben und Tod zwischen den Zuaven und Römern stattfinden müsse, der Correspondent der „Debats“ glaubt aber nicht, daß es so weit kommen werde. Er rednet dabei auf die frieblichen Instructionen aus Florenz und glaubt, daß man sich gemäßigter zeigen werde, wenn man erfahre, daß die reactionäre und geistliche Partei nur allein Nutzen aus einem blutigen Straßenkampfe ziehen könne. Die Aufforderung des Comité's an die Römer, sich nicht an den öffentlichen Orten zu zeigen, wo sie mit Zuaven zusammenkommen können, wird streng befolgt. Die Theater sind zur Hälfte leer, und wenn ein Zuave in irgend ein Kaffeehaus eintritt, so leert sich dasselbe sofort.

Aus Florenz schreibt man der „Köln. Ztg.“: Der Neapolitaner, welcher den päpstlichen Zuaven in Rom ermordet hat, heißt Louis Napoleon, so besagt sein Paß und auch ein Brief seines Vaters, den man bei ihm gefunden hat. Aus letzterem geht hervor, daß dieser Mord nicht das erste Verbrechen von Louis Napoleon ist. Er soll dem Kriegesgericht überliebert werden, obgleich er kein Soldat ist, sondern ein Beamter der Gräfin Sciarra. Andere behaupten, daß der eigentliche Mörder entkommen sei. Der Oberst des Zuavenregiments hat durch Tagesbefehl seine Mannschaften angewiesen, Abends nur immer zu je dreien auszugehen. — Der junge Mortara ist als Nojige in San Pietro in vinculis eingetreten. Derselbe ist nun erst 15 Jahr alt.

Frankreich.

Paris, d. 25. Jan. (K. Z.) Die demokratische, die orleanistische und dynastische Opposition scheint darin einig zu sein, „daß aus der Charte, wie sie im Briefe des Kaisers enthalten, eine Wahrheit gemacht werden müsse.“ Die Mitglieder der Opposition sind überzeugt, wie auch Sie ganz richtig bemerkt haben, daß die sogenannten Zugeständnisse das sein werden, was die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers daraus zu machen wissen. Die Beschränkungen, durch welche die Regierung sich vor unangenehmen Anfragen zu schützen sucht, und die Schwierigkeiten, welche den Interpellationen entgegen gestellt sind, werden in vielen Fällen zur Folge haben, daß die Linke in der Form gemäßigter auftreten und die Mittelpartei voranzustellen suchen wird. Diese letztere ist noch empfindlicher gekränkt durch die „Geringfügigkeit des kaiserlichen Geschenkes“, als es die äußersten Schattirungen der Opposition sind. Wenn sich bestätigt, was von verschiedenen Deputirten ausgesprochen worden, so ist eine Vermehrung des Häufleins der dynastischen Opposition schon für die bevorstehende Session zu erwarten. Es kommt dazu, daß der Verspart, die sich auf dem Sprünge sah, zur Gewalt zu gelangen, sich durch das Miffingen in der letzten Stunde von neuen Versuchen zu Minister-Candidaturen nicht wird abschrecken lassen. Die Versicherung des Kaisers, er betrachte sein Werk als gekrönt, wird von der erwähnten Partei nicht als ernst gemeint betrachtet, sie rechnet vielmehr auf die Nothwendigkeit der Tage, welche ja auch so unerwartet zu den eben eingetretenen Veränderungen geführt hat, die, so wenig weitgehend sie auch sein mögen, erst vor einigen Monaten von demselben Rouher als eine Unmöglichkeit zurückgewiesen worden waren, der nun die Aufgabe hat, dieses System des Quasi-Parlamentarismus mit seiner Beredsamkeit zu vertreten. Was ich Ihnen von den Bestrebungen des Verspartie sage, ist so wahr, daß in dem Augenblicke, wo ich diese Zeilen schreibe, mir die Nachricht zugeht, die Freunde des Hrn. Dllivier seien überzeugt von der bevorstehenden Einsetzung eines Ministeriums Dllivier. Emil Dllivier hat vor zwei Tagen eine sehr lange Unterhaltung mit Hrn. Rouher gehabt, nachdem er vorher eine ausführliche Besprechung mit Hrn. Thiers hatte. Der Kaiser soll sehr übler Laune sein und sieht wenig Leute. Graf Walewski einerseits und Prinz Napoleon andererseits haben sich vergeblich bemüht, den Kaiser in den letzten Tagen allein zu sprechen. Rouher verlangt die Einsetzung eines General-Direktors der Finanzen, welcher die Stellung eines Unter-Staatssekretärs einnehmen soll. Herr Gladstone und Hr. Rouher haben sich gestern bei Hrn. Michel Chevalier getroffen. Hr. Hausmann hat dem Kaiser versprochen, die Arbeiten von Paris innerhalb vier Jahren zu vollenden, und nach diesem Zeitraume soll das Detroi, wo nicht ganz abgeschafft, doch wesentlich umgestaltet werden.

Spanien.

Aus Madrid wird bestätigt, daß der Herzog und die Herzogin von Montpensier, so wie der Infant Don Heinrich von Bourbon Befehl erhalten haben, sich ins Ausland zu begeben. Ein pariser Correspondent der „K. Z.“ schreibt darüber: Die Verbannung des Herzogs und der Herzogin von Montpensier bestätigt sich, und auch der Infant Heinrich von Bourbon, Bruder des Königs, muß das Land meiden. Die Ernennung Don Tenerio's zum spanischen Gesandten in Wien wird gleichfalls als eine Verbannung betrachtet. Die Schwester Patrocina und Vater Claret haben Narvaez genöthigt, diese einflußreiche Persönlichkeit aus der Nähe der Königin zu schaffen. Narvaez ließ sich das nicht zweimal sagen, da er weiß, daß Don Tenerio nicht sehr freundliche Gefinnungen für ihn begt.“

Dekanntmachungen.

Dr. Karl Schmidt-Institut.

Eltern, die ihre Töchter nach beendeter Schulzeit weiter auszubilden wünschen, empfiehlt sich das Institut der Unterzeichneten. Der Unterricht wird von den tüchtigsten Lehrern der Stadt geleitet; für französische und englische Conversation sowie für Ausbildung in der Musik ist vorzüglich gesorgt. — Auch findet in diesem Institute ein **Curfus für Kindergärtnerinnen** — praktisch und theoretisch statt und wird nach vollendetem Curfus für die weitere Anstellung derselben Sorge getragen.
Aufnahme jederzeit. Näheres brieflich.
Cöthen.

Angelika Hartmann.

Von der neuen wohlfeilen National-Bibliothek der **sämmtlichen deutschen Classiker**, welche deren Meisterwerke in vollständigem Abdruck, theilweise **für den zehnten Theil der bisherigen Preise** liefert, ist soeben der erste Band (Preis 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.) angekommen und zu haben bei **Hermann Tausch** in Halle, gr. Steinstraße Nr. 63.

Etablissements-Anzeige.

Den geehrten Herrschaften hiesiger Stadt und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich hier als **Maler** etablirt habe. Bitte daher, mich mit zahlreichen Aufträgen gütigst beehren zu wollen, wobei ich mich jederzeit der promptesten Ausführung befleißigen werde.
Th. Eltze, Maler
in Alsleben a/Saale.

Dienstag früh
frischen Seedorf.
J. Kramm.

Zuckerrübensamen

in gr. u. kl. Posten habe ich im Auftrage der renommirtesten Anhalt. Landwirthe resp. Zuckerrübenfabrikanten billig zu verkaufen.
F. Melzer in Cöthen.

Ein grauer Affenpinscher, lang u. kraushaarig, auf den Namen „Fox“ hörend, mit eisernen Halsband, auf welchem der Name des Eigenthümers steht, ist abhanden gekommen. Wer denselben Weisensfels, Klosterstraße Nr. 132, 2 Treppen hoch abgibt, erhält eine gute Belohnung.

Durch Versehen der Kutscher wurde am Abend des 23. d. M. bei Hrn. Gastw. Schröder in Merseburg ein großer dunkelgrauer Fuchs verlaufen. Umraufches wegen bittet um briefliche Nachricht.
Kosbach bei Mülcheln. **Sperber.**

Frau **Doris Witsch** zu ihrem 18. Geburtstag ein donnerndes Hoch!

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern früh wurde meine liebe Frau **Jenny geb. Hildebrand** von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden.
Berlin, den 25. Januar 1867.
Leidig, Bergath.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß **Sonabend** Nachmittag 3 Uhr unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Gasthofsbesitzer **Ferdinand Schulze** in seinem 29sten Lebensjahre nach schweren Leiden sanft und gottgegeben verschied. Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet **Dienstag** Nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Nach längeren Leiden verschied heute unser guter Schwager und Bruder, der frühere Stadtmusikdirector **Wilhelm Braun**, in seinem 57. Lebensjahre, was mit Bitte um stillen Beileid statt besonderer Meldung anzeigen.
Barth, Kreissecretar und Frau.
Halle, den 26. Januar 1867.

Todes-Anzeige.

Der unerbittliche Tod entriß uns am 5. d. Mts. unsern noch einzigen Sohn **Wilhelm**, im kaum zurückgelegten 21. Jahre seines hoffnungsvollen Lebens.
Er starb auf Madeira, fern von uns, aber in Freundes Armen, was uns so reichen Trost gewährt.
Wir bitten um stille Theilnahme.
Cöthenern, den 27. Januar 1867.
Die tiefbetrübten Eltern
Friedr. Penne und Frau.

Leipzigerstr. 5. Zu nochmals herabgesetzten Preisen! **Leipzigerstr. 5.**
verkaufe ich, um meinen **Ausverkauf** zu beschleunigen, mein Lager feiner und reicher **Toilette- und Galanterie-Artikel** für Herren und Damen; namentlich: **Reisetaschen, Reiseecessaires, Courir- und Geldtaschen, Cigarren-etuis, Salon- und Reisestöcke, Reitpeitschen, Schnupftabacksdosen, Rösen, Filzhüte, Schlipse, seidene Shawis und Cravatten, Wiener Holzgalanteriewaaren**, bestehend in **Cigarren-, Thee-, Sandschuh-, Tabackskästen, Uferballer, Ball- und Promenadenfächer, echte Meerchaumpfeifen** u. s. w.
zu nochmals herabgesetzten Preisen!
Leipzigerstr. 5. **A. Böhme.** **Leipzigerstr. 5.**
Bei Partiekäufen noch besondere Vortheile.

Baumwollene Strickgarne

Estremadura (Max Hauschild)

Imitation of Merino (Sommer-Merino)

gebleicht und roh,
empfehlen
Gebrüder Frank,
Leipzigerstraße 8. Engros-Handlung in Posamentier- & Kurzwaaren.

Echt Lairis'sche

Waldmoll- (Kiefernadel-) Fabrikate und Präparate,

auf sechs deutschen und außerdeutschen Ausstellungen prämiirt,
können auf Grund zwölfjähriger Erprobung
allen Familien, besonders aber **Gicht- und Rheumatismusleidenden,**
die Frikate zu Unterleiden vom Kopf bis zum Fuß, die Warte zum Umhüllen gichtkranker Glieder, sowie bei rheumatischem Zahnweh und kalten Füßen, die Präparate zu Einreibungen, Inhalationen und Bädern bestens empfohlen und das hier Gesagte durch Hunderte vollgültiger Zeugnisse belegt werden.
Vorräthig in Halle a/S. bei **Friedr. Arnold am Markt.**

Vortheilhafter Kauf.

In einem sehr bevölkerten Dorfe, nahe bei Leipzig, in guter Geschäftslage, soll wegen länger Krankheit des Besitzers ein Haus-Grundstück mit **Eisenschmiede** und guter **Kundenschaft** für 6000 Th. bei 1500 Th. Anzahlung sofort verkauft werden; dasselbe paßt auch für jedes andere Geschäft. Alles Nähere ertheilt das **Agenturgeschäft** von **August Moritz** in Leipzig, Thomasmäßchen Nr. 5.

Haus-Verkauf.

In sehr angenehmer Lage, nahe bei Leipzig, soll wegen Uebersiedelung ein sehr nobles Haus, für eine oder zwei Herrschaften comfortabel eingerichtet, bestehend aus 8 Zimmern, 1 Salon, 6 Kammern, 2 Küchen, Keller, schönem Obst- und mit Wein bepflanzt Blumen Garten halbigst bei 5000 Th. Anzahlung verkauft werden. Alles Nähere bei **Aug. Moritz** in Leipzig, Thomasmäßchen Nr. 5.

Glas- u. Metallbuchstaben

zu Firmen etc. empfiehlt
J. A. Heckert, gr. Ulrichstr. 59,
Glas- & Porzellan-Handlung.

Für Gehörkranke

und die dynamische Kurmethode gegen Nervenleiden
Lähmungen u. bin ich täglich
von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.
Dr. Tieftrunk.

Das erste **Hötel** einer deutschen Residenzstadt soll für 30,000 Th. bei 3000 Th. Anzahlung verkauft werden.
F. Schiller in Erfurt.

Ein **Gut**, nahe bei einer großen Stadt und Eisenbahn, 150 Aker, wird für 8000 Th. verkauft.
F. Schiller in Erfurt.

In Halle habe ich ein großes Grundstück mit Dampfmaschine und den dazu nöthigen Gebäuden für 7500 Th. bei $\frac{1}{2}$ Anzahlung zu verkaufen.
F. Schiller in Erfurt.

Eine thätige Landwirthschafterin, 24 Jahr alt, in Küche u. Molkenwelen erfahren, m. gut. Attesten, sucht sofort Stelle durch
Frau **Dinneweiß**, Barfüßerstr. 16.

Eine tücht. Landwirthschafterin, 30 J. alt, perfekt in ff. Küche, Molkerei, Bäckerei und Viehzucht, m. sehr gut. Empfehlungen, sucht 1. April Stelle durch
Frau **Dinneweiß**.

Kellner, Diener, zuverl. Kutscher, Hausknechte, Laufburschen; kräftige, thätige Hausmädchen, welche auch melken können, für Rittergüter passend, weist nach
Frau **Dinneweiß**.

Wirthschafterin-Gesuch.

Eine in der Landwirthschaft und Küche erfahrene Mamsell, welche auch Nähen und Plätten versteht, findet zum 1. April in einer Stadtwirthschaft gute Stellung.

Anmeldungen nebst Beifügung der Atteste sind poste restante Weissenfels C. O. # 100 franco einzusenden.

Auf der Dampf-Schneidemühle bei Bitterfeld sind 12 bis 1500 Cubiffuß 3- und 4" starke, erlene trockene Bohlen billig zu kaufen.
Kiesel, Zimmermeister.

Gebauer-Schweiffche'sche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, d. 27. Jan. (K. 3.) Es bestätigt sich, daß das am Montag den 21. Januar in der norddeutschen Konferenz unterzeichnete Protokoll...

Karlsruhe, d. 25. Januar. Einer Mitteilung der „Karlsruher Ztg.“ zufolge wird am 3. Februar in Stuttgart eine Konferenz von Bevollmächtigten der vier Süddeutschen Staaten zusammentreten...

Wien, d. 27. Januar. Gutem Vernehmen nach wird Herr Langrand-Dumouineau aus Brüssel hier erwartet, um mit der Regierung einen Plan zur Amortisation der Oesterreichischen Staatschuld zu vereinbaren.

Paris, d. 25. Januar. Der „Standard“ erklärt ebenfalls die Nachricht, Belgien, die Niederlande und die Schweiz ständen gegenwärtig zum Behufe des Abschlusses einer Zollvereinbarung mit Frankreich in Unterhandlungen...

Paris, d. 25. Jan. Nach Berichten aus Trikala in Thessalien vom 24. d. sind die von griechischen Journalen gebrachten Nachrichten, daß die Injurien in Thessalien und Epirus eine provisorische Regierung gebildet haben...

Paris, d. 26. Januar. Die außerordentlichen Griechischen Gesandten, die an sieben Höfen abgegangen sind, verlangen die Einverleibung Kreta's, der Ekladen, sowie eines Theiles von Thessalien in das Königreich Griechenland.

Paris, d. 27. Januar. Der heutige „Moniteur“ veröffentlicht ein Kaiserliches Decret vom 25. d., durch welches der Senat und der gesetzgebende Körper zum 14. Februar einberufen werden.

Florenz, d. 25. Januar. Der „Nazione“ zufolge hat Oesterreich den Ministerialrath Lognado zum Abschlusse des Handels- und Schifffahrtsvertrages mit Italien deputirt.

Florenz, d. 25. Januar. Die über eine Ermordung des Königs von Italien verbreiteten Gerüchte sind vollständig grundlos. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer fand der Bericht des Deputirten Giacomelli über die Petition von Bürgern aus Ancona auf der Tagesordnung...

Rom, d. 25. Januar. Das „Giornale di Roma“ demittirt die Nachricht, der Papst habe dem Projekt über den Verkauf der Kirchengüter und der Abmachung zwischen der Italiänischen Regierung und dem Hause Langrand-Dumouineau zugestimmt.

Madrid, d. 25. Januar. Die „Epoca“ erklärt die Nachricht für unrichtig, England habe dagegen Protest eingelegt, daß der „Tornado“ für gute Beute erklärt sei.

Madrid, d. 26. Januar. Ein königliches Dekret besteht die Reorganisation der Armee und setzt deren Effectivbestand auf 200,000 Mann fest. Die Armee wird in 3 Kategorien getheilt, deren erste das stehende Heer, dessen Contingent von den Kammern fixirt wird, bildet.

London, d. 27. Jan. Auf dem Actienmarkt herrscht Panique. Mehrere Fallissements werden gemeldet.

Bukarest, d. 27. Januar. Die Kammer hat heute den Antrag der Finanz-Commission bezüglich der Dypenheim'schen Anleihe abgelehnt und beschloffen, diese Anleihe als eine gefehliche in das diesjährige Budget aufzunehmen.

Petersburg, d. 26. Jan. Ueber den Stand der Bauarbeiten an der russisch-amerikanischen Telegraphenverbindung wird gemeldet, daß die russischen Linien ihre Thätigkeit im Herbst 1867 beginnen werden. Die Rekonstruction und Ausmessung der Behringstraße ist beendet, die amerikanische Linie bis zur Behringstraße fertig gestellt worden.

Odesa, d. 26. Jan. Aus Constantinopel wird gemeldet, daß ein nordamerikanisches Kriegsschiff nach Kandia segelt, um Christenfamilien, welche nach Griechenland übersiedeln wollen, aufzunehmen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 25. Januar. James Stephens, der weiland lobgekronte, jetzt aber gar verhöhnte, ist bei seinen Feindern so sehr in Ungnade gefallen, daß er nicht nur seiner Würde entboren worden ist (und bloß aus dem kleinsten Grunde, weil er die grüne Insel nicht vor der

lechten Mitternachtstunde des Jahres 1866 von dem angelsächsischen Joche erlöst hatte), sondern sich in New-York vor seinen erzürnten Parteigenossen eben so verdeckt halten muß, wie ehemals vor den Polizeibehörden in Irland. Vor versammeltem Feindervolke, ja, in dem Abwegungsbeschlusse wurde er als Schwindler charakterisirt; und ein amerikanischer Wikibold rath ihm in Folge dessen, statt seines früheren officiellen Titels C. O. I. R. (Central-Organisator der Irischen Republik), die ihm ebenfalls amtlich verliehene Signatur „James Stephens, H. U. M. B. U. G.“ anzunehmen. Ob er mit seiner Befestigung einverstanden ist oder den an seine Stelle gewählten „General“ Gleeson nur als Prätexten betrachten wird, bleibt der Zukunft überlassen. Gleeson hat mit der englischen Polizei auch schon Bekanntschaft gemacht. Im Frühjahr 1866 ward er, des Feindthums verdächtig, in Irland verhaftet, bald aber unter der Bedingung, nach Amerika zu gehen, wieder freigegeben. Da er als thätiges Mitglied der Verschwörung bekannt war, so erregte seine Entlassung zu jener Zeit einiges Aufsehen, und, wie sich nunmehr erweist, nicht ohne Grund.

Bermischtes.

Im Laden des Uhrmachers Retter in München ist eine Uhr aufgestellt, die wohl zu den kleinsten der Welt gehört, da sie einen Silberkreuzer an Größe nicht übertrifft. Sie läuft auf zehn Rubinen und ist als Chemisettenthorax zu benutzen.

Die Europäische Türkei zählt nach neuern amtlichen Angaben überhaupt 18 Mill. Einwohner, wovon 12 Mill. Christen.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Table with 5 columns: Beobachtungszeit, Ort, Barometer, Temperatur, Wind. Rows include Regs., Königsberg, Berlin, Bregau, Savaranda (in Schweden), Petersburg.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 26. Januar. Die Börse war heute in recht günstiger Haltung; das Geschäft war lebhaft in Oesterreichischen Creditactien, Amerikaner, Italienern; auch Eisenbahnen waren im Allgemeinen belehrt, namentlich wurden Nordbahn viel gehandelt; auch Beraltsch-Markische, Oberschlesische waren in gutem Verkehr; hiesige Papiere angenehm und höher, preussische Fonds fest, nur Staatsanleihen 1/2 billiger.

Berlin, den 27. Januar. (Course aus den heutigen Brisaufschreiben.) Im heutigen Privatverkehr fand, namentlich für hiesige Papiere und Amerikaner, ein lebhaftes Geschäft statt. Preise auf allen Gebieten fest. Wir notiren: Creditactien 62 1/2 - 63 1/2, Loose 16 1/2 - 17 1/2, National 5 1/2, Bayerische Prämien-Anleihe 101 1/2, Lombarden 103 1/2, Franksen 103 1/2, Amerikaner 77 1/2, Italiener 54 1/2, u. d. h. kurz Wien 76 1/2, Nordbahn 80 1/2, Niederösterreichische Zweigbahn 91 1/2, Altona-Kieler 132 1/2, Galizische 83 1/2.

Magdeburger Börse vom 26. Januar. Amsterdamer kurze Sicht 143 1/2 Gd. Hamburg kurze Sicht 2 Monat 151 1/2 Pf. Preuss. Anleihen für 13 1/2 Gd. Weiz. einigte Dampfschiff, Stamm-Actien (Zinsfuß 4%) 95 Gd. do. Prioritäts-Actien 5%, 100% Pf. Magdeburg-Leipziger Stamm-Actien Lit. A. 4%, 256 Gd. do. Lit. B. 4%, 90 Pf. do. Prior. Actien 4%, 90% Pf. Magdeburger-Fabrik. Prioritäts-Actien 4%, 88 Pf. Magdeburger Feuerversicherungs-Actien 4%, 640 Pf. do. Rückversicherungs-Actien 5%, 118 Pf. do. Lebensversicherungs-Actien 5%, 94 1/2 Pf. do. Hagelversicherungs-Actien 5%, 135 Pf. do. Staatsanleihen 4%, 98 Pf. Dessauer Continental-Gas-Actien 4%, 148 Gd. Allgem. Gas-Actien 5%, 89 1/2 Pf.

Marktberichte.

Magdeburg, den 26. Januar. Weizen 82-77 Pf. pr. Scheffel 84 Gd. Roggen - Pf. Gerste - Pf. Hafer 29-28 Pf. pr. Scheffel 50 Gd. - Kartoffelspiritus, 8000 Pf. Lralles, loco ohne Faß - Pf.

Nordhausen, den 26. Jan. Weizen 2 Pf. 20 1/2 bis 3 Pf. 12 1/2 Pf. Roggen 2 Pf. 12 1/2 bis 2 Pf. 22 1/2 Pf. Gerste 1 Pf. 17 1/2 bis 2 Pf. 2 1/2 Pf. Hafer - Pf. 25 1/2 bis 1 Pf. 1 1/4 Pf. Rüböl pr. Ctr. 14 1/2 Pf. Leinöl pr. Ctr. 15 1/2 Pf.

Duedlinburg, den 25. Januar. Weizen der Scheffel à 85 Gd. 2 Pf. 15 1/2 bis 3 Pf. 10 Pf. Roggen der Scheffel à 84 Gd. 2 Pf. 15 1/2 bis 2 Pf. 22 1/2 Pf. Gerste der Scheffel à 70 Gd. 1 Pf. 25 1/2 bis 2 Pf. 7 1/2 Pf. Hafer der Scheffel à 50 Gd. 1 Pf. 5 1/2 bis 1 Pf. 8 1/2 Pf. Mohndl, der Ctr. à 23-24 Pf. Raff. Rüböl, der Ctr. à 14 1/2 Pf. Rüböl, der Ctr. à 13 1/2-14 Pf. Leinöl, der Ctr. à 14 1/2-15 Pf.

Seiten der Leipziger Produkten-Börse am 26. Januar notierte Preise a) für 1 Zoll-Centner Del, b) für 1 Dresdner Scheffel Getreide, mit parenthetisch beigefügtem Preise für 1 Berliner Weiser (vergleichen mit c) für 100 Preuss. Quart Spiritus, Alles laut Anzeige der verpflichteten Commissionen. Weizen, 108 Gd., braun, loco: 6 1/2 Pf. Bf., 37/8 - 6 1/2 Pf. Gd. (60 Pf. Bf., 59 Pf. Gd.; pr. Febr. u. pr. April, Mai 61 Pf. Bf.), Gerste, 138 Gd., loco: 4-4 1/2 Pf. Gd. (48-49 Pf. Gd.) Hafer, 98 Gd., loco: 2 1/2 Pf. Bf., 2 1/2 Pf. Gd. (26 Pf. Bf., 25 Pf. Gd.) Erbsen, 178 Gd., loco: 5 1/2 Pf. Bf. (61 Pf. Bf.) Rüböl, loco: 12 Pf. Bf.; pr. Januar, Februar u. pr. April, Mai ebenfalls 12 Pf. Bf.; pr. Septbr., Octbr. 12 1/2 Pf. Bf. Leinöl, loco: 14 1/2 Pf. Bf. Mohndl, loco: 25 Pf. Bf. Spiritus, loco: 17 Pf. Bf.; pr. Febr. 17 1/2 Pf. Gd.; pr. Febr., März 17 1/2 Pf. Gd.

London, d. 26. Jan. Aus New-York vom 23. d. Abends wird gemeldet: Wechselcourse auf London in Gold 109, Goldagio 35 1/2, Bonds 107 1/2, Baumwolle 34 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle am 27. Januar Abends am Unterpegel 11 Fuß - Zoll, am 28. Januar Morgens am Unterpegel 11 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 26. Januar am neuen Pegel 4 Fuß 11 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 26. Januar 1 Elle 14 Zoll unter 0.

Bekanntmachungen.

Auszug

aus einer Verkaufs-Anzeige.

Am 13. März 1867 sollen Erbtheilungshalber an Ort und Stelle, auf dem zu verkaufenden Gute selbst, die zum Nachlaß des zu Vork erstverstorbenen Gutsbesizers **Ferdinand Pötsch** gehörigen, völlig separirten, laas- und lehnfreien Grundstücke, als namentlich:

- das **Ganzpännergut, Zahl 4** zu Vork, an Wohnhaus, Hofraum, Scheune, Stallungen, Gärten, einem Auszugshause mit Hofraum, Stallung und Gärten und Zubehörungen, Alles **3 M. 24 □ Rth.** M. M. enthaltend, ein **Garten im Dorfe Vork**,
M. M. Fläche enthaltend, ein **Dreiserhaus** mit Hofraum, Stallung, Garten und Zubehör, **Zahl 19** daselbst, eine Fläche von **M. M. enthaltend**,
1 „ 120 „ und
194 „ 42 „ **M. M. Acker** in den vier Plänen Nr. 16, 43, 53 c u. 48 b in Vorker Feldflur,

201 M. 9 □ Rth. Summa,
 — worauf **57 Th.** jährliche Rente für Herzogl. Landrentenbank hier ruhen — Alles auf

36,580 Th. gerichtlich abgeschätzt, ferner eine **Actie an der Zuckerrabrik zu Götthen** mit den Reventen vom 1. Juli d. J. ab, auf

1,000 Th. gerichtlich abgeschätzt, und das erforderliche **Saatgetreide zur Frühjahrbestellung, Viehfutter, Stroh und der gesammte Dünger**, auf

838 Th. gerichtlich abgeschätzt,

38,418 Th. Sa.,

zusammen meistbietend verkauft werden.

Bemerkt wird:
 1) daß der Ersteher auf Verlangen sich im Termine sofort als zahlungsfähig zu legitimiren und eine Caution von

Ein Tausend Thaler baar oder in sicheren Documenten zu deponiren hat;

2) daß die Hälfte der Erstbestimmungsumme zu jährlich $4\frac{1}{2}$ Prozent Zinsen und gegen sechsmonatlicher Kündigung zur ersten Stelle auf den Grundstücken hypothekarisch stehen bleiben kann.

Die vollständige Verkaufs-Anzeige ist im Anhaltischen Staats-Anzeiger abgedruckt und an hiesiger Gerichtsstelle angeschlagen, und kann Abschrift der näheren Verkaufsbedingungen gegen Zahlung der Copial-Gebühr durch unsere Kanzlei, Bureau II, bezogen werden, woselbst auch während der täglichen Geschäftsstunden betress der zu verkaufenden Grundstücke Einsicht in die betreffenden Grundacten, den Separations-Receß und die Karte genommen werden kann.

Götthen, den 29. December 1866.

Herzogl. Anhalt. Kreisgericht.
 Neuhoff.

Bekanntmachung.

Die hiesige, durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte Rectorstelle, mit welcher ein jährliches Gehalt von circa 450 Th. verbunden ist, soll baldigst durch einen Literaten besetzt werden, und werden hierauf Reflectirende aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse, wo möglich persönlich, bei uns zu melden.

Bemerkt wird hierzu, daß bei guter Qualification das Gehalt event. auf 500 Th. erhöht werden soll.

Zennstädt, den 24. Januar 1867.

Der Magistrat.
 Benze, Bürgermeister.



Halle-Casseler Zweigbahn.

Die neue Serie Zinscoupons für die Interimskittungen zu den Stammactien Litt. B. kann von den Inhabern gegen Einreichung derselben bei unserer **Hauptkasse** mit 2 gleichlautenden, vom Präsentanten eigenhändig vollzogenen und nach der Nummernfolge geordneten Designationen, deren eine auf einem ganzen Bogen geschrieben sein muß, in der Zeit vom **1. Februar bis Ende April 1867** erhoben werden und wird 8 Tage nach der gedachten Einlieferung in den Vormittagsstunden von 8 — 12 Uhr ausgeliefert werden.

Wir machen indeß ganz besonders darauf aufmerksam, daß in nicht zu langer Zeit darauf die wirklichen Stamm-Actien mit Dividendenscheinen, die während der Bauzeit einen Zinsgenuß von 4% jährlich gewähren, werden ausgegeben werden, und daß es sich deshalb für diejenigen, die bald in den Besitz der Actien zu gelangen wünschen, um doppelte Einreichung der Papiere bei uns und Porto ic. zu ersparen, sehr empfiehlt, die Zinscoupons nicht abzufordern, sondern den Umtausch der Interimskittungen gegen die Stammactien abzuwarten.

Magdeburg, den 27. December 1866.

Directorium

der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Zwei herrschaftliche Stagen in besserer Lage, in der Nähe des Waisenhauses, sind zu vermieten und Stern zu beziehen; auch ist daselbst ein **Laden mit Ladenstube** zu vermieten und gleich zu beziehen. Das Nähere durch **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Stg.

Ein tüchtiger **cautionsfähiger Bierverleger** für Halle und Umgegend wird von einer renommirten Lagerbier-Branterei gesucht. Näheres zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Stg.

Wahl-Aufruf!

Eine große Zeit liegt hinter uns. Ruhmvolle Thaten sind vollbracht. Glorreiche Siege sind errungen. Es ist Bahn gebrochen zur Erfüllung tiefgewurzelter gerechter Wünsche unseres Volkes, zur Einigung aller seiner Kräfte, daß sich einfallende alle seine Macht und sein Wohlstand allseitig gefördert werde. Wir verdanken so Großes, nächst Gott dem Herrn, der Weisheit und Festigkeit, der deutschen Gesinnung und deutschen Treue unseres theueren Königs und seiner Rätthe; wir verdanken es der Arme, dem Volke in Waffen, unseren Brüdern, die für uns gekämpft und geblutet haben. Jetzt aber gilt es, daß gesichert werde, was erworben ist. Das Norddeutsche Parlament, zu dem wir einen Abgeordneten zu wählen haben, soll eine feste Ordnung machen, damit nicht wieder auseinander falle, was geeinigt ist. Feinde unserer Einigung lauern ringsum. Kommt die Einigung jetzt nicht zu Stande, dann drohet die Gefahr erneuten Krieges. Auch die kleineren, jetzt mit uns eng zu verbindenden Staaten werden sich sträuben gegen manche Forderung, die an sie gestellt werden muß. Preußen aber hat das bis jetzt schon Erreichte mit schweren Opfern erkämpft. Preußen hat schon zu lange für die kleineren Staaten schwere Lasten getragen. In Preußens Hand muß die Entscheidung bleiben. Darum gilt es, daß wir Alle uns und die Männer schaaren, welche Preußens Geschick bisher treu geleitet und eben dadurch für Deutschlands Wohl gekämpft und gearbeitet haben. Wir dürfen in das Norddeutsche Parlament nur einen solchen Abgeordneten senden, dessen Charakter und dessen Vergangenheit uns völlig sichere Bürgschaft giebt, daß er den Rätthen unseres Königs treu zur Seite stehe und mit ihnen das Wohl des gesammten deutschen Vaterlandes, in ihm Preußens Wohl, unverrückt und ausschließlich im Auge hat.

Die Liebe zum Vaterlande drängt uns nach eingehender gewissenhafter Berathung und damit eine Zersplitterung der Stimmen vermieden werde, als Candidaten des **Merseburger-Querfurter Wahlbezirks**,

den Herrn Regierungs-Professor Otto v. Melldorff aus Bedra, Lieutenant in der Landwehr,

vorzuschlagen und zu empfehlen.

Derselbe hat sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt.
 Gott segne das Vaterland!

Merseburg, den 18. Januar 1867.

Nothe, Reg.-Präsident. Weidlich, Landrath. Bock, Ortsrichter in Klein-Schorlopp. Ghdorf, General-Inspector. Franz, Gastwirth. Hochheim, Dekonom in Schaafstädt. Graf v. Söhenthal-Dölkau. v. Hülsen, General-Direktor. Neim, Inspector in Pöbels. Ritter, Kreissekretär. Schladebach, Gutsbesitzer in Leuna. Urtel, Superintendent in Niederbeuna. Wendenburg, Rittergutsbes. in Passendorf. v. Werder, Geh. Reg.-Rath. Zimmermann, Amtsrath in Benkendorf.

Steigra, den 21. Januar 1867.

Landrath v. Schilckmann in Quersfurt. Drtsr. Stahr in Kl. Wangen. Friedr. Hirsch in Quersfurt. Christ. Jäger in Quersfurt. Rosenbahn in Eröbendorf. Wiebiche in Gr. Wangen. Drtsr. Dietrich in Steigra. Drtsr. Kubitz in Eröbendorf. Voß in Quersfurt. Drtsr. Eckersberg in Bughscheidungen. Beyer in Quersfurt. Lehrer Vogt in Ubersode. Brohm in Quersfurt. Drtsr. Nebelung aus Schnellrode. Willhardt aus Ubersode. Lehrer Vogt in Schmirma. Wolf in Eröbendorf. Pastor Gruner in Reinsdorf. Drtsr. Voß in Niederstädt. Drtsr. Hündorf in Lügendorf. Lohse in Steigra. G. Stöps u. W. Stöps in Niederschmon. Umm. Kirßen in Schnellrode. Drtsr. Nühlemann in Gr. Wilsdorf. Drtsr. Walter in Münchenrode. Schöppe Geinze in Gr. Wilsdorf. G. Nühlemann in Steigra. Schöppe Wagemann das. Krupendorf das. Pastor Geise in Schnellrode. Drtsr. Böhne in Niederschmon. Friedr. Hülse in Oberschmon. A. Böhne in Niederschmon. Drtsr. Schunke in Dehlig. Lehrer Bach in Reinsdorf. Sachse zu Grabenmühle. Lehrer Schüler in Göttnig. G. Hündorf in Lügendorf. Steiger Berner in Lügendorf. Krüger aus Großstädt. Umm. Felber in Brandenrode. Inspector Niebe das. Inspector Wejer das. Drtsr. Neiche in Oersdorf. Cantor Gräpner in Calzendorf. Schubert in Kl. Wangen. Drtsr. Neiche in Oersdorf. Winkler in Steigra. A. Werker das. Drtsr. Nühler in Gr. Wangen. Stugbach in Mühlen. Sup. Schirlitz in Quersfurt. Spiller aus Mühlen. Hennig aus Barnstedt. Apotheker Neumann aus Quersfurt. Friedr. Vogt aus Gleina. Obersteuer-Contr. Jörn in Quersfurt. Gebler in Leimbach. Drtsr. Kunze in Wehendorf. Drtsr. Föhse in Thalwinkel. Lieder in Steigra. Drtsr. Noack in Gleina. Meibert in Schnellrode. Ehrhardt in Leimbach. Thiene in Niederreichstedt. Reinhorst das. Drtsr. Gloze in Niederreichstedt. Dielecke in Steigra. Drtsr. Böhme in Ziegelrode. Drtsr. Gehe in Calzendorf. Nühlemann das. Böhme in Niederschmon. Pastor Kurze in Steigra. Naunichenbach in Zorbau. Pastor Oswald in Kirchscheidungen.

Gebauer-Schwesfke'sche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 28. Januar 11 Uhr 30 Min. Vorm.
Angekommen in Halle den 28. Januar 12 Uhr 14 Min. Nachm.

Berlin, Montag den 28. Januar. General v. Mantuffel, welcher wegen geschwächter Gesundheit wiederholt seine Entlassung erbeten, ist unter Beibehaltung seiner Stellung als General-Adjutant des Commandos des neunten Armeecorps entlassen und Behufs der Wiederherstellung seiner Gesundheit auf die Dauer eines Jahres jeder andern Dienstleistung entbunden worden. General-Lieutenant v. Manstein, welcher das Armeecorps übernimmt, ist noch nicht definitiv zum commandirenden General ernannt worden.

Amerika.

Der „Times“-Korrespondent aus Washington schreibt: Die Frage, ob der Präsident Vergehen begangen hat, die ihn einer Anklage unterwerfen, liegt jetzt in der Hand des richterlichen Comités, welches bevollmächtigt ist, Zeugen zu laden und zu verhören und das Resultat seiner Untersuchungen in einem Berichte dem Hause vorzulegen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß vor dem Comité sich hinreichende Klagepunkte finden werden, um nach der Ansicht der Radikalen eine Anklage zu rechtfertigen. Die Zusammenkunft des Comités an sich ist den Zwecken der Partei, die sich gegen die Exekutive verschworen, äußerst günstig, die Mitglieder desselben sind, mit einer oder zwei Ausnahmen, Radikale von der extremsten Richtung, darunter Oberst Forney. Das Haus war in großer Aufregung als Mr. Ashley sich erhob, um eine Resolution einzubringen. Saal und Gallerien waren zum Erdrücken voll. In seiner Rede, die er schon begonnen, von einem demokratischen Mitgliede in Betreff eines Punktes der Geschäftsordnung unterbrochen, ging er sofort zur Verlesung der folgenden Resolution über:

„Ich klage Andreas Johnson, Vicepräsident und zur Zeit Präsident der Vereinigten Staaten, hoher Staatsverbrechen und Gesetzesverletzungen an. Ich beschuldige ihn der Ueberschreitung der Amtsgewalt und gewaltsamer Eingriffe in die Befehle in Form, als er von seinem Stellvertreter, Benjamin Davis, und Veto-rechte einen ungesetzlichen Gebrauch gemacht, Staatsvermögen unrechtmäßigem Zwecke verwendet, die Wahlen in gesetzlicher Weise beeinträchtigt und selbst Handlungen begangen und sich mit Andern zu Handlungen vereinigt hat, die nach der Konstitution hohe Staatsverbrechen und Vergehen sind. Deshalb sei es beschlossen, das richterliche Comité hierdurch zu autorisiren die Untersuchung des Andreas Johnson, Vicepräsidenten und betrübt mit den Geschäften als Präsident der Vereinigten Staaten, einer Untersuchung zu unterwerfen und diesem Punkte zu berichten, ob nach seiner Ansicht der besagte Andreas Johnson während seiner Regierung sich Handlungen hat zu Schulden kommen lassen, die darauf hingehen oder berechnet waren, die Regierung oder irgend welche Departements oder Beamten derselben zu schaden, zu verletzen oder zu korrumpiren und ob er sich Handlungen hat zu Schulden kommen lassen, die als hohe Staatsverbrechen oder Vergehen nach der Konstitution das Day-to-day-treten der konstitutionellen Gewalt dieses Hauses erfordern, und ferner sei beschlossen, das besagte Comité zu bevollmächtigen, die nöthigen Personen und Papiere herbeizuschaffen und den gewöhnlichen Zugängen abzunehmen.“

Wie man dem „Moniteur“ aus Buenos Ayres schreibt, fand daselbst am 29. November v. J. die Eröffnung des unterseeischen elektrischen Telegraphen zwischen Montevideo und Buenos Ayres statt. Die erste telegraphische Mittheilung überbrachte ein Decret der Regierung, welches eine allgemeine politische Amnestie bewilligt.

Bermischtes.

— Arlon (Belgien). [Eisenbahntrain von Wölsen angefallen.] Einem der dramatischsten und außergewöhnlichsten Ereignisse fand in einer der letzten Nächte auf unserer Eisenbahnlinie statt. Der Zug Nr. 67, bestehend aus 9 Waggons Mineralien und 3 Waggons mit Lattenwänden, enthaltend Ochsen und Hammel, ging zur gewöhnlichen Stunde hier ab. Schon in der Nähe von Maréban hatte er in Folge der auf den Schienen liegenden Schneemassen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Auf der Höhe von Fontenaille angekommen, lag der Schnee so hoch, daß man besüchtete, das Feuer in der Maschine möchte dadurch erlöschen. Man war gezwungen, anzuhalten, und der Schaffner Schnoken wurde nach Voir gefandt, um Hilfe zu requiriren. Der Zugführer, der Heizer und der Steuerbeamte Dobé begaben sich daran, den Schnee unter der Maschine wegzuräumen. Pöblich vernahmen sie in der Nähe rauhe, wilde Laute, sie wendeten sich um und erblickten kurz vor sich feurige Punkte, die sich hin und herbewegten. Es lag nun kein Zweifel ob, der Geruch der Hammel und des Rindviehes hatte ein Rudel Wölfe angezogen. Fünf dieser hungrigen Kameraden saßen in einem Halbkreis und hielten Wache, indem sie hin und wieder vor Begier knurrten. Die Lage war eine höchst kritische. Die Belagerten hatten außer ihren Schürhaken, Feuerschaufeln und Kettenkrampen keine anderen Waffen und konnten vor Ablauf von drei Stunden auf keine fremde Hilfe rechnen. Der Heizer öffnete die Dampfklappe und ließ das Pfeifen der Locomotive durch die Luft gellen, in der Hoffnung, die wilden Bestien damit zu erschrecken; man nahm die Larerne und ließ das Licht nach allen Seiten hin blicken. Alles war vergebens. Man beschloß daher den Rückzug nach dem geschlossenen Geräthewagen anzutreten. Der Maschinist Klaus eröffnete den Zug, der Steuerbeamte Dobé bildete den Nachtrag und der Zugführer und der Heizer das Centrum. Die vier Leuchte schlichen am Zuge vorbei, in einiger Entfernung von den Wölfen gefolgt. Ohne Unfall an dem Geräthewagen angekommen, stiegen die

drei ersten unbeflügt ein, als aber Dobé seinen Fuß auf den Wag getritt stellte, stürzte sich eines der wilden Thiere auf ihn und riß ihm ein großes Stück aus seinem Rock. Es war dies das Zeichen zum Angriff, den die Bande sofort unternahm. Die Wölfe aber wurden übel empfangen; einer derselben erhielt einen Schlag mit dem Schürhaken über den Schädel, daß er auf den Boden rüllte, um nicht wieder aufzustehen. Es machte dies die vierfüßigen Kampfgenossen etwas flüchtig, und Dobé benutzte den günstigen Moment, um ebenfalls schnell in den Wagen zu springen und die Thüre hinter sich zuzurollen. Das improvisirte Blockhaus machte natürlich alle ferneren Angriffe zu Schanden und es trat plötzlich tiefe Stille ein; bald aber stießen die Ochsen ein schreckliches Gebrüll aus und stampften wüthend in ihren Wagen herum, die Wölfe hatten sich nämlich mit großer Wuth auf die Waggons gestürzt, deren starke Wände jedoch jeden Einbruch verhinderten. Die schreckliche Scene dauerte zwei Stunden und erreichte erst ihr Ende, als der nach Voir gesandte Schaffner mit 20 Arbeitern zur Keimigung des Schienenwagens anlangte. Nach einer Stunde Arbeit konnte der Zug sich wieder in Bewegung setzen. Weber die Ochsen noch die Hammel haben Schaden gelitten; die Lattenwände der Waggons tragen aber die Spuren heftiger Angriffe.

— Wie die „R. Z.“ schreibt, macht in Karlsrube ein Diamantendiebstahl viel Aufsehen. Es stellt sich heraus, daß seit Jahren die verschiedenen badenschen Orden mit Brillanten verflocht waren, daß sie nur Glas enthielten. Eine Untersuchung ist im Gange, ein Angestellter suspendirt.

— Aus Neapel berichtet man, daß die Ausgrabungen in Pompeji unter Fiorelli's Leitung erfreulichen Fortgang nehmen; besonders Interesse erregt der Plan, an dieser classischen Stätte eine Schule der Archäologie zu errichten. Mehrere pompejanische Häuser werden bald vollständig für diesen Zweck eingerichtet sein, und es soll eine Anzahl von Jünglingen dort wohnen, um sich vollständig in ihr Fach einzuleben und in diesem Museum heimisch zu werden.

— Der Londoner Punch belustigt sich über die mikroskopischen Dimensionen, zu welchen die Damenhüte neuester Mode zusammenschwinden. Er zeichnet einen jungen Gemann, der, die lauteste Ver zweiflung im Angesichte, mit allen Zehn in seinen Westentaschen herum sucht; neben ihm die hohe Gattin, welche mit besorgter Miene fragt: „Hast Du Deine Uhr verloren, lieber Heinrich?“ — „Nein, nein, aber ich hatte Dir einen neuen Hut gekauft und weiß nun nicht, wo ich ihn hingesteckt habe.“

— Am 1. Januar erschien in St. Francisco die erste Nummer einer Monatschrift in englischer und chinesischer Sprache unter dem Titel: „Kalifornisch-Chinesische Post und fliegende Drache.“ Die erforderlichen Typen, sowie die Setzer für die neue chinesische Druckerei hat man aus China kommen lassen.

Aus der Provinz Sachsen.

— Den Zweigvereinen des landwirthschaftlichen Centralvereins unserer Provinz ist in diesen Tagen folgende, vom 10. d. M. datirte Aufforderung der Generaldirection zugegangen:

Während des verflohenen Jahres 1866 sind durch massenhaftes Auftreten der Engerlinge und anderer Insecten, ferner der Feldmäuse, der Landwirthschaft des Centralvereinsbezirks abermals sehr beträchtliche Einbußen zugefügt worden. Es ist in mehrfacher Beziehung wünschenswerth, über den Grad dieses Auftretens des Ungeheuers in den einzelnen Vereinsbezirken und des entstandenen Schadens genauere Einsicht zu gewinnen, theils um durch die Veröffentlichung einer Zusammenstellung dieser Einzelnachrichten in der Zeitschrift den Vereinsmitgliedern Kenntniß über den Gesamtumfang des Uebels gewähren zu können, theils weil eine solche Uebersicht den weiteren Erwägungen über Mittel und Wege der Verminderung der Calamität Vorschub leisten wird. Der geehrte Vorstand wolle sich deshalb veranlassen lassen, aus eine solche Mittheilung bis zum Ende Februar d. J. zugehen zu lassen. Zur Erleichterung der Bemühung ist umliegend ein Formular beigefügt, so daß es nur der Ausfüllung der Rubriken desselben und der Rücksendung bedarf. Einen nach diesem Schema von dem Vereine Halberstadt erstatteten Bericht fügen wir zur gefälligen Kenntnisknahme bei.

Landwirthschaftliches Institut der Universität Halle.

Im laufenden Wintersemester studiren an hiesiger Universität nach amtlichem Ausweis, mit Einschluß der nachträglich Immatriculirten und Hospitanten:

146 Landwirthe, von denen angehören	
der Provinz Sachsen	40
„ „ Schlesien	20
„ „ Brandenburg	9
„ „ Posen	8
„ „ Preußen	4
„ Rheinprovinz	4
„ Provinz Hannover	4
Schleswig-Holstein	4
der Provinz Pommern	3
„ „ Nassau	1
„ „ Lauenburg	1
dem Königreich Preußen zusammen	98
dem Herzogthum Anhalt	10
dem Königreich Sachsen	9
dem Großherzogthum Hessen	4
„ „ Preußen, Mecklenburg-Schwerin je 3	6
„ „ Braunschweig, Hamburg, Lübeck je 2	6
„ „ Württemberg, Schwarzburg-Sondershausen, Altenburg je 1	3
„ „ Ungarn	2
„ „ Rußland	2
„ „ Schweiz	2
„ „ Frankreich	1
Summa	146

Dr. Roloff, der erst vor kurzer Zeit einen doppelten Ruf nach Gießen und Zürich abgelehnt hat und in Folge dessen zum außerordent-

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei ununterbrochener Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 24. Halle, Dienstag den 29. Januar 1867.
Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, d. 27. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Dem praktischen Arzt u. Dr. Schroell in Erfurt den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen, so wie den bisherigen ersten befohlenden Stadtrath und Beigeordneten Weisse zu Naumburg a. d. S. in Gemäßheit der von der Stadtverordneten-Versammlung daselbst getroffenen Wahl als Bürgermeister der genannten Stadt für die Amtsdauer von zwölf Jahren zu beauftragen. — Der Apotheker erster Klasse Teschner in Magdeburg ist zum pharmaceutischen Assessor des Medicinal-Kollegiums der Provinz Sachsen ernannt worden.

Aus der Antwort des Ministerpräsidenten auf die Interpellation des Abg. v. Wilagorski in Bezug auf die preussisch-russischen Grenzverhältnisse geben wir folgende Stelle ausführlicher wieder. Graf Bischoff sagte nach Erörterung der sachlichen Verhältnisse am Schluss seiner Rede:

Es kommt aber noch ein anderes Moment hinzu: sie glauben mit den Russischen Beamten etwa so umgehen zu können, wie mit einem Preussischen Landrath (Hetzereifeld), und wenn sie sich im Rechte fühlen, ihre ordnungsmässigen Legitimationspapiere zu der Falsche haben, so berufen sie sich befriedigend darauf mit erheblicher Stimme, in einer Sprache, welche der Russische Beamte nicht versteht. Bei uns würden in einem solchen Falle wegen überlauten Verhaltens vielleicht nur einige Ermahnungen vorkommen, in einem strafenden Einbreiten würde sich der betreffende Beamte schwerlich veranlassen lassen; auch würden unserem Amtspräsidenten die legalen Mittel fehlen. Durch die Schuld der Preussischen Beamten sind die Preussischen Reisenden aber eben verächtlich (Hetzereifeld); ein reisender Preusse glaubt also vielleicht, daß er einen Russischen Grenzbeamten behandeln könne, wie er etwa mit einem Preussischen Minister sprechen würde (Hetzereifeld). Das ist nicht der Fall; der Beamte wird verächtlich. Der Reisende aber, der auf seinen Widerspruch zu können glaubt, erklärt überlaut, daß er ein adonischer Mann sei, man möge in Kalles, in Skalluphen oder sonstwo sich danach erkundigen — er wird eingesperrt, ohne daß ihm klar ist, warum. In seiner Beschwerde hat er natürlich nicht: „ich habe mich allerdings etwas unverschämter benommen, so wie ich es zu Hause gewohnt bin.“ Auch der Russische Beamte, welcher zur Rechenschaft angefordert wird, sagt nicht etwa: „ich fand die Stimme des Reisenden etwas zu stark erhoben für meine Würde,“ sondern er findet in dem unerschöpflichen Arsenal des Einzelnen, das ist die Russische Gesetzgebung, welche allerdings an Fülle leidet, jedenfalls einen Satz, gegen den der Reisende nicht ganz gerechtfertigt war, und der eine Befragung oder nähere Ermittlung nachwendig gemacht habe. Das wird uns zur Antwort, der Reisende wird freigelassen, und darüber vergehen, bei den Entfernungen und bei der Langsamkeit des Geschäftsverkehrs, mehrere Wochen, und man hat so zu sagen das Nachsehen, es ist in der Sache nichts mehr zu ändern. Das sind aber Dinge, die nur durch Einzelbeschwerden verfolgt werden können und die für ein internationales Einverständnis, für eine drohende Haltung gegen einen mächtigen Nachbarstaat unmöglich einen Anlaß geben; sie liegen nicht in dem ablen Willen, sondern sie liegen in den eigenthümlichen Einrichtungen des Nachbarstaates. Eine Abhilfe im Großen und Ganzen kann nur dadurch geschafft werden, wenn das Russische Reich sich dem Verkehr aus eigener Ueberzeugung, daß es in seinem Nutzen und in seinem Interesse liegt, mehr als bisher öffnet und seine Gesetzgebung reformirt. Das können wir nicht erzwängen, das müssen wir abwarten; und jede Verhandlung in der Tonart, wie sie hier auf der Erde wohl angeschlagen werden kann, wie sie sich aber ein großer Staat, der sich selbst respectirt, nicht gefallen läßt, müssen nachher — pleonastisch — die Unterthanen ausbaden. Deren Verhältnisse dadurch nur noch schlimmer werden. (Sehr richtig!) Sie haben den Glaube nicht, kein Recht, die Königl. Regierung anzufügen, daß sie auf ihre Würde und auf den Schutz ihrer Unterthanen nicht eifersüchtig sei; bei jeder Gelegenheit aber sich auf die Macht und das Ansehen zu berufen und mit einer solchen gebrauchten Regierung eine gewisse Correspondenz herzustellen; habe ich nicht weis. Wir gehen die Hoffnung nicht auf, daß die Russische Regierung, die mit ihrer Energie die Emancipation der Bauern von der Leibeigenschaft durchgeschafft hat, die heret. ist, in ihrer inneren Verwaltung dem Geiste der Neuzeit Rechnung zu tragen, wie der Herr Interpellant es verlangt, und vielleicht noch darüber hinaus, unter Umständen auch den Handel von den Fesseln emancipire werden, die jetzt auf ihm lasten und welche die meisten Staaten des westlichen Europas längst abgeschafft haben. Aber, wie gesagt, es kann dies nur aus freier Erkenntnis der Richtigkeit seit dieser Politik, aus freier Entscheidung der Kaiserlichen Regierung geschehen, und die Königl. Regierung muß sich darauf beschränken, das Entgegenkommen zu fordern. Sie hat zu diesem Behuf seit Jahr und Tag einen besonderen Agenten ihrer Gesandtschaft attachirt, der gar keine weitere Aufgabe hat, als die einzelnen einflussreichen Leute von der Wichtigkeit unserer Principien und von den schädlichen Folgen der dortigen zu überzeugen und jeden Faden anzufassen, den er finden kann, um



gegen den Commissions-Antrag, und nicht als Landrath des Niederbairischen Kreises seinen Kreissecretar gegen die vorgebrachten Beschuldigungen zu verteidigen. Der Bericht der Commission sei unrichtig und voreilig; der Bericht sei vollkommen genau seinen Vermögensverhältnissen befeuert und habe keinen Grund zur Klage. Während dieser Rede tritt vollständige Dunkelheit ein, der man durch die Kronleuchter abgesehen sucht. Vom Abg. Heise ist der Antrag eingegangen, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen. Der Reg.-Commissar erklärt, daß seine Mittheilungen in der Commission aus amtlichen Quellen geschöpft wären. — Es wird ein Antrag auf Vertagung angenommen. — Bei Beginn der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses machte der Präsident darauf aufmerksam, daß die Tagesordnung heute, wenn auch durch eine Abend Sitzung, erledigt werden müsse, weil in der nächsten Woche jeder Tag durch wichtige Verhandlungen besetzt sei. Das Haus setzte hierauf die gestern unterbrochene Verhandlung der Wippar'schen Petition fort. Abg. v. Henig bringt ein Schreiben von der Vertrauensmänner des Wippar vor, in welchem sie erklären, das Einkommen von denselben auf 2-300 Thlr. abgesetzt und diese ihre Schätzung auf dem Landrathsausschuss zu Protokoll gegeben zu haben. Redner macht darauf aufmerksam, daß diese Unterthänung der des Landraths Schärnmeier direkt entgegenstehe. Es sei daher eine Untersuchung der Thatsachen notwendig. Er stimme für die Commission. Der Abg. Graf v. Schallenburg greift den Finanzminister an, weil es einen Commissions-Antrag der Regierung erzwänge und die Sache nicht in der Hand des Landraths gelassen habe. Finanzminister er. Er habe seine Pflicht gethan, was der Abgeordnete Schärnmeier anerkennen müsse und werde in ähnlichen Fällen ähnlich handeln. (Zischen auf der Rechten.) Abg. v. Bonin: Es sei durchaus unpassend, wenn Landrath eine Verhandlung über Steueremittung zur Feststellung der politischen Stimmung benutzte. Er beantragte mit Rücksicht auf die Erklärung der Regierung Tagesordnung. Bravo auf der Linken, Zischen auf der Rechten. Nach einigen Entgegnungen seitens des Abg. Schärnmeier folgte ein nachträglicher Gesuch in einer Rede persönliche Bemerkungen, in welcher der Finanzminister zum Abg. v. Bonin die der Anträge von Seiten der Rechten das Wort ergab. Nach einem sehr eingehenden Schlussvortrag des Referenten wird der Antrag des Abg. v. Bonin auf

gordonen
Bericht:
den Steuer-Übere
des Hüttenmeisters
regierung zur ge
geordn. v. Bonin
chen zu sehen
erz erklärt, daß
nicht eingehen
durch ein gee
den; und daß sie
mord. Referent
sicht und legt den
Wippar darüber
merber und Klau
ch sein Geschäft
uch durch andere
nsergebnisse ge
reden könne, ver
allen des Sch
wählt habe. Die
für begründet er
ere Erhöhung in
des Anderes vor
het den Wippar
Wienerscheit
ragt gemein sei
unabhängig, un
dem Abg. Heise
ist nur dann das
Sache abschließ
recht. Referent
zuschreiben habe
ber; als ob die
wollte und nicht
zur Kenntnis des
Vermögen und der
Seite des Haus
ausen davon er
Herrn Heise ge
wird